

Planungsstruktur für kompetenzorientiertes, selbstwirksames und individualisiertes Lernen

Ständige Arbeitsgruppe der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Zahntechnik

Erstellt mit Coaching ;-) von Ilona Geinowski in Troisdorf am 16. März 2013 und ergänzt von M. Lensing bei einem Vortrag von Ilona Geinowski bei der PAZ-Jahrestagung in Rostock am 30. Mai 2013

Basierend auf dem Lernkonzept des Instituts Beatenberg (CH)

Inhalt

1. [Vorstellung des Projektes](#)
2. [Projektinitiative](#)
3. [Begriffsklärung](#)
4. [Infrastruktur klären](#)
5. [Kompetenzraster aller Lernfelder erarbeiten](#)
6. [Lernjobs erarbeiten](#)
7. [Checklisten erarbeiten](#)
8. [Referenzierung planen](#)
9. [Coaching planen](#)

Übersicht/Einführung um das Projekt vorzustellen

- Kompetenzraster – Lernjobs – Checkliste – Referenzierung/Coaching
- 30% Selbstlernzeit im ersten Ausbildungsjahr, 50% Selbstlernzeit im zweiten und dritten Ausbildungsjahr
- Vier Kompetenzlevel: hilfreich, kompetent, fortgeschritten, Expertin
- Gründer Punkt auf individuellem Kompetenzraster bei erfolgreicher individueller Referenzierung
- Coaching durch ausgebildete Lerncoaches (KCM)
- Level 1 besteht Prüfung (Level 2 ist befriedigend, Level 3 ist gut, Level 4 ist sehr gut)
- Individualisiert: Thema, Tempo; Raum, Niveau, Sozialform
- Selbstwirksam; Vertrauen in eigene Stärke, Ziel auch mit Hindernissen erreichen können (Coaching!), internale Zuschreibung bisheriger Erfolge und Misserfolge
- Kompetenzorientiert: Was kann ich (Einordnung im Level)? Wo soll es hingehen (welcher Level soll erreicht werden)? Transparent (erarbeitete Inhalte/Kompetenzen sind nachvollziehbar)! Reflektion (regelmäßige Reflektionstermine)!
- Kompetenzraster, Lernjobs und Lösungen stehen zur Kontrolle im Netz. Fuschen fällt bei der Referenzierung auf!
- Mehrtägige Einführung in das Konzept!

Erste Erfahrungen aus Hamburg (seit 2006)

- Es funktioniert!
- Materialien sind gut
- SchülerInnen erarbeiten (teilweise aufwändige) Lernnachweise
- Lernverhalten ändern ihr Lernverhalten, Schüler übernehmen Verantwortung

- Freie Zeiteinteilung
- Teste werden geschrieben (Zeit)
- Gruppenreferenzierung, dann individuelle Beratung (Zeit)
- Coachausbildung ist notwendig, um schnell und gezielt coachen zu können
- Betreuung der Selbstlernzeit wird als Entlastung empfunden
- Änderung des Lernverhaltens „Ich habe Selbstlernzeit“

Ausblick

- Jahrgangsübergreifende Lerngruppen
- Methoden-Kompetenzraster
- E-Learning-Anteile
- Literatur zum Coaching: Hanna Hardeland, Lerncoaching und Lernberatung, ISBN 978-3-8340-1198-5

10. [Projektinitiative](#)
11. [Begriffsklärung](#)
12. [Infrastruktur klären](#)
13. [Kompetenzraster aller Lernfelder erarbeiten](#)
14. [Lernjobs erarbeiten](#)
15. [Checklisten erarbeiten](#)
16. [Referenzierung planen](#)
17. [Coaching planen](#)

Projektinitiative

- Sind genug KollegInnen motiviert, das Projekt in Angriff zu nehmen
- Idealerweise ist die Motivation intrinsisch (z.B. große Heterogenität der Lerngruppen, viele Unterrichtsstörungen, höhere Belastung der KollegInnen), kann aber auch aus der Abteilungs-, Schulleitung oder sogar Schulverwaltung kommen
- Die Schulleitung muss das Projekt ideell und materiell unterstützen (Räumlichkeiten, Stundenplanung, Ermäßigungsstunden, Fortbildung, Ausstattung)
- Eine Ausbildung der KollegInnen zu Lerncoaches ist notwendig
- Die zu erwerbenden Kompetenzen sind in den Lehrplänen formuliert und in Lernsituationen umgesetzt

Begriffsklärung

- Selbstwirksamkeit – „Ich vertraue meinen eigenen Stärken, erreiche selbstgesetzte Ziele auch mit der Überwindung von Hindernissen und bin durch meine persönlichen Erfolge motiviert“
- Kompetenzorientierung – „Ich versuche meine Fähigkeiten auf die Niveaustufen der Kompetenzraster zu übertragen, mich ggf. in den Niveaustufen zu verbessern und den eigenen Arbeitsprozess kontinuierlich zu überprüfen“
- Individualisierung - „Ich erarbeite mir Kompetenzen auf einer von mir selbst gewählten Niveaustufe in einem individuellen Zeitraum unter eigenen Auswahl der Sozialform und der Örtlichkeit“
- Lerncoaching – Lernberatung, die vom KollegInnen-Team definiert und beschlossen werden muss mit dem Ziel, die Lernende bei ihrem Lernprozess individuell unterstützen zu können“
- Es kann sinnvoll sein, neue Bezeichnungen für LehrerInnen („Tutoren“ im Unterricht und „Coaches“ in der Selbstlernzeit), Klassen („Lerngruppe“), Arbeitsaufträge („Lernjobs“) und SchülerInnen („Lernende“) zu finden, um das neue Lernkonzept offensichtlicher werden zu lassen. An den neuen Bezeichnungen hängt auch ein neues Selbstverständnis für alle Beteiligten.
- Referenzierung – Abnahme der erarbeiteten Kompetenznachweise

Infrastruktur klären

- Raumbedingungen – Coachräume, Referenzierungsräume, Selbstlernräume, EDV-Arbeitsplätze, Materiallager, (digitale) Whiteboards
- Stundenplan – Stundenblöcke sind notwendig, Teamteaching hilft sehr, Selbstlernzeiten für mehrere Klassen parallel, um z.B. Aufsicht für Tests zusätzlich zu ermöglichen
- Wöchentliche Teamsitzungen müssen im Stundenplan festgelegt werden
- Eine BeratungslehrerIn für persönliche Probleme außerhalb des Lerncoachings muss zur Verfügung stehen.

Kompetenzraster aller Lernfelder erarbeiten

- Festlegen der Niveaustufen (vier haben sich als praktikabel erwiesen, aber abweichende Anzahl ist möglich) – z.B: Hilfreich (ausreichend), kompetent (befriedigend), fortgeschritten (gut) und Experte (sehr gut)
- Festlegung, welche Kompetenzen im Unterricht und welche in der Selbstlernzeit erworben werden
- Die Kompetenzen werden in der „Ich kann ...“- Form erstellt

[Kompetenzraster der W4 Hamburg als Beispiel](#)

Lernjobs erarbeiten

- Die Erstellung der Lernjobs sollte aus zeitökonomischen Gründen arbeitsteilig erfolgen
- Lernjobs sind aufgeteilt in Informationserarbeitung, Jobs-To-Do, Selbstkontrolle (online) und einer selbstgewählten Methode zum Nachweis der erworbenen Kompetenzen in der Referenzierung

Beispiel zweier Lernjobs aus dem Bildungsgang ZFA an der W04 in Hamburg

Lernfeld 6
Praxisabläufe organisieren 6.3.4 Lernjob Praxismarketing

Jobs to do!

1. Erläutern Sie, was der Begriff Marketing in der wirtschaftlichen Fachsprache bedeutet.

2. Ein Zahnarzt erklärt seiner Auszubildenden, warum Marketing für die Praxis so wichtig ist. Sie hat sich ein paar Notizen gemacht, nun soll daraus ein vollständiger Text werden. Übernehmen Sie diese Aufgabe.

Lernfeld 6
Praxisabläufe organisieren 6.3.2 Lernjob Praxismarketing

Jobs to do!

1. Was bedeutet der Begriff Marketing in der wirtschaftlichen Fachsprache? Die Lösung besteht aus zwei Sätzen, die allerdings etwas durcheinander geraten sind. Bringen Sie die Satzteile in die richtige Reihenfolge!

„Vermarktung“.

Marketing sind alle Maßnahmen,

zu verkaufen bzw. „an den Mann zu bringen“.

bedeutet Marketing

In der wirtschaftlichen Fachsprache

die in einem Unternehmen dazu beitragen, möglichst viel

2. Ein Zahnarzt erklärt seiner Auszubildenden, warum Marketing für die Praxis so wichtig ist. Abends will sie sich dazu etwas aufschreiben, erinnert sich aber nicht mehr an alles. Können Sie den Text mit Hilfe der Bausteine vervollständigen?

Jede Zahnarztpraxis ist abhängig von ihren Patienten! Denn nur wenn sie _____ hat, kann auch das Unternehmen Zahnarztpraxis bestehen. Deshalb muss eine Zahnarztpraxis Patienten von sich _____, damit sie sich wohl und gut betreut fühlen. Natürlich ist es auch wichtig, dass _____ gewonnen werden. Das ist nicht so einfach, denn die _____ ist groß!

Als Praxismarketing bezeichnet man alle Maßnahmen, die dazu beitragen, dass die Praxis _____ und sich von anderen Praxen _____.

Dazu gehören z.B. der Umgang mit den Patienten, die räumliche Gestaltung der Praxis und _____.

Checklisten erarbeiten

- Für jede Niveaustufe wird nach der Erstellung des Lernjobs eine separate Checkliste erstellt
- Die Checkliste ist eine detaillierte Verfeinerung der Kompetenzbeschreibungen im Kompetenzraster die ebenfalls mit „Ich kann ..“-Formulierungen erstellt ist.
- Die Checkliste dient den Lernenden als Hilfe zur Einschätzung der zu erreichenden Niveaustufe
- Die Checkliste ist ebenfalls Dokumentations-Instrument der Referenzierung

[Beispiel für eine Checkliste der W4 Hamburg im Bildungsgang ZfA](#)

Referenzierung

- Die Methode der Referenzierung bestimmt der Lernende selbst. Die Lernjobs können Hinweise auf geeignete Methoden enthalten.
- Lernende melden sich selbst zur Referenzierung an
- Einer bestandenen Referenzierung folgt ein grüner Punkt im Raster
- Einer nicht bestandenen Referenzierung folgt ein roter Punkt im Raster (mangelhaft)
- Nichtanmeldung zur Referenzierung ist ungenügend (Coaching notwendig)
- Auf Einwilligung des Schülern kann die Methode der Referenzierung ergänzt und/oder verändert werden, um höhere als den eigentlich geplanten Level zu erreichen
- Der Level kann vom referenzierenden Coach auf der Basis des Kompetenzrasters verändert werden
- Einzel- und Gruppenreferenzierung ist möglich (je nach selbstgewählter Sozialform für die Lernjobs)
- Ist die Referenzierung eine schriftlicher Test (ein Test pro Lernfeld), reichen 75% zum Bestehen des Levels, zwischen 60% und 75% wird ein Level tiefer und unter 60% wird gar nicht referenziert.

Coaching

- Der Coach kann die Sozialform für den Lernjob vorgeben
- Der Coach kann die Zusammensetzung von Lernteams beeinflussen
- Ein intensives Coach-Gespräch dauert zwischen 30 und 45 Minuten
- Es gibt immer Einstiegs-Coachgespräche (Erläuterung des Selbstlernens)
- Coach-Gespräche können von den Lernenden angemeldet oder vom Coach angefordert werden
- Coachgespräche sind immer Lernberatungsgespräche. Psychologische Beratung muss eine speziell ausgebildete Beratungsperson übernehmen